

Geschlechtergerechte Sprache im deutschsprachigen Raum

Petrinović, Petra

Master's thesis / Diplomski rad

2024

Degree Grantor / Ustanova koja je dodijelila akademski / stručni stupanj: **University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences / Sveučilište u Rijeci, Filozofski fakultet**

Permanent link / Trajna poveznica: <https://um.nsk.hr/um:nbn:hr:186:172553>

Rights / Prava: [In copyright](#) / [Zaštićeno autorskim pravom.](#)

Download date / Datum preuzimanja: **2024-11-19**



Repository / Repozitorij:

[Repository of the University of Rijeka, Faculty of Humanities and Social Sciences - FHSSRI Repository](#)



**SVEUČILIŠTE U RIJECI
FILOZOFSKI FAKULTET**

Petra Petrinović

Geschlechtergerechte Sprache im deutschsprachigen Raum

Rodno neutralan jezik na njemačkom govornom području

Gender-equitable language in German-speaking countries

(DIPLOMSKI RAD)

Rijeka, 2024.

SVEUČILIŠTE U RIJECI
FILOZOFSKI FAKULTET
Odsjek za germanistiku

Petra Petrinović

Matični broj: 0009075323

Geschlechtergerechte Sprache im deutschsprachigen Raum
DIPLOMSKI RAD

Diplomski sveučilišni studij Njemački jezik i književnost

Mentorica: prof. dr. sc. Aneta Stojić

Rijeka, rujan 2024.

Abstract

Diese Master-Arbeit beschäftigt sich mit der theoretischen Ausarbeitung der geschlechtergerechten Sprache im deutschsprachigen Raum und mit der Untersuchung zur Involviertheit und Aufgeklärtheit der Studierenden zur geschlechtergerechten Sprache. Ziel dieser Arbeit ist es, die geschlechtergerechte Sprache zu definieren und die verschiedenen Dimensionen und Auswirkungen der geschlechtergerechten Sprache zu erforschen. Hierzu werden auch soziolinguistische Ansichten sowie die praktische Anwendung geschlechtergerechter Sprache in Bildungseinrichtungen und im öffentlichen Diskurs analysiert. Der empirische Teil dieser Arbeit verfolgt mehrere Ziele: Erstens soll untersucht werden, wie Studierende die geschlechtergerechte Sprache wahrnehmen und in welchen Bereichen sie diese als besonders wichtig erachten. Zweitens wird analysiert, wie vertraut die Studierenden mit der geschlechtergerechten Sprache sind und welche Formen sie bevorzugen. Drittens geht es darum, die Herausforderungen zu identifizieren, die Studierende bei der Umsetzung geschlechtergerechter Sprache im Deutschen sehen. Ein Ziel ist es auch die Strategien zu identifizieren, die die Befragten für die Förderung der Akzeptanz als am effektivsten einschätzen.

Schlüsselwörter: geschlechtergerechte Sprache, deutschsprachiger Raum, Perspektiven, Feminismus, generisches Maskulinum

Sažetak

Ovaj diplomski rad bavi se teoretskom razradom rodno ravnopravnog jezika u zemljama njemačkog govornog područja te istraživanjem o studentskoj uključenosti i svijesti o rodno ravnopravnom jeziku. Cilj ovog rada je definirati rodno inkluzivni jezik i istražiti različite dimenzije i učinke rodno inkluzivnog jezika. U tu svrhu analiziraju se i sociolingvistička stajališta te praktična uporaba rodno primjerenog jezika u obrazovnim ustanovama i u javnom diskursu. Empirijski dio ovog rada ima nekoliko ciljeva: Prvo, želi se ispitati kako studenti percipiraju rodno inkluzivni jezik i u kojim područjima ga smatraju posebno važnim. Drugo, analizira se koliko su studenti upoznati s rodno primjerenim jezikom i koje oblike preferiraju. Treće je identificiranje izazova koje studenti vide u primjeni rodno ravnopravnog jezika u njemačkom jeziku. Jedan od ciljeva također je identificirati strategije koje ispitanici smatraju najučinkovitijima u promicanju prihvaćanja rodno inkluzivnog jezika.

Ključne riječi: rodno ravnopravan jezik, zemlje njemačkog govornog područja, perspektive, feminizam, generički muški rod

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Konzepte und Praktiken zur geschlechtergerechten Sprache	3
2.1	Definitionen geschlechtergerechter Sprache aus institutioneller und wissenschaftlicher Perspektive	3
2.1.1	Definitionen aus institutioneller Perspektive	3
2.1.2	Definitionen aus sprachwissenschaftlicher Perspektive	5
2.2	Soziolinguistische Ansichten zur geschlechtergerechten Sprache	6
2.2.1	Sprache, Gesellschaft und Geschlechtergerechtigkeit	6
2.2.2	Feministische Sprachkritik und die Entstehung der geschlechtergerechten Sprache	7
2.2.3	Das Problem des generischen Maskulinums	8
2.3	Praxen der geschlechtergerechten Sprache im deutschsprachigen Raum	9
2.3.1	Universitäten	10
2.3.1.1	Universität Leipzig	10
2.3.1.2	Freie Universität Berlin	11
2.3.1.3	Universität Wien	11
2.3.1.4	Universität Zürich	11
2.3.2	Schulen	12
3	Die Formen und Anwendung geschlechtergerechter Sprache	14
3.1	Die Doppelnennungen	14
3.2	Das Gendersternchen * (Asterisk)	15
3.3	Das Binnen-I	16
3.4	Geschlechtsneutrale Formen und Umformulierungen	16
4	Empirische Untersuchung	19
4.1	Methode	19
4.2	Ziele und Zielgruppe	20
4.3	Resultate	20
4.3.1	Demografische Angaben	21
4.3.2	Fragen über Wahrnehmung und Einstellung zur geschlechtergerechten Sprache	22
4.3.3	Anwendung und Praxis	24
4.3.4	Persönliche Meinung	27
4.3.5	Persönliche Erfahrung	29

4.4 Schlussfolgerung	33
5 Zusammenfassung	36
6 Quellenverzeichnis	37
6.1 Literatur	37
6.2 Internet	38
Anhang	41

Eidesstattliche Erklärung

Hiermit erkläre ich, dass ich die am heutigen Tag abgegebene Master-Arbeit selbständig verfasst und ausschließlich die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe.

Rijeka, den _____ Unterschrift _____

1 Einleitung

Diese Master-Arbeit beschäftigt sich mit der theoretischen Ausarbeitung der geschlechtergerechten Sprache im deutschsprachigen Raum und mit der Untersuchung zur Involviertheit und Aufgeklärtheit der Studierenden zur geschlechtergerechten Sprache.

Formulierungen wie „Studentinnen und Studenten“ oder „Kolleginnen und Kollegen“ sind heute ein fester Bestandteil des politischen und gesellschaftlichen Diskurses. Doch das war leider nicht immer so. Seit den frühen 1980er Jahren haben verschiedene feministische und emanzipatorische Bewegungen aktiv daran gearbeitet, geschlechtergerechte Sprache im öffentlichen Raum zu etablieren. Nach fast 30 Jahren intensiver Bemühungen sind solche Formulierungen mittlerweile aus dem täglichen Leben nicht mehr wegzudenken und haben breite Akzeptanz gefunden.

Diese Diskussion ist nicht nur eine Frage linguistischer Natur, sondern auch ein gesellschaftspolitisches Thema. Sie fokussiert sich auf die Frage wie Sprache zur Förderung von Gleichberechtigung und Inklusion eingesetzt werden kann. Geschlechtergerechte Sprache hat das Ziel, alle Geschlechter sprachlich sichtbar zu machen und damit zu einer gerechteren Repräsentation beizutragen. Dies ist besonders wichtig in einer Zeit, in der Geschlechteridentitäten und Genderfragen vielfältiger sind und in der Gesellschaft die Normen zunehmend hinterfragt werden.

Die vorliegende Master-Arbeit untersucht Konzepte und Praktiken der geschlechtergerechten Sprache aus verschiedenen Perspektiven. Dabei werden sowohl institutionelle als auch wissenschaftliche Definitionen betrachtet, um ein umfassendes Verständnis dieses komplexen Themas zu entwickeln. Institutionen wie die Deutsche Bundeszentrale für politische Bildung, der Duden oder das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend haben verschiedene Ansätze und Empfehlungen zur geschlechtergerechten Sprache formuliert, die in dieser Arbeit näher umschrieben werden. Darüber hinaus wird die Sicht der Sprachwissenschaft und der feministischen Linguistik auf geschlechtergerechte Sprache betrachtet, um deren

Bedeutung und Einfluss auf die gesellschaftliche Entwicklung und die Entwicklung geschlechtergerechter Sprachformen zu verstehen.

Ziel dieser Arbeit ist es, die verschiedenen Dimensionen und Auswirkungen der geschlechtergerechten Sprache zu erforschen. Hierzu werden auch soziolinguistische Ansichten sowie die praktische Anwendung geschlechtergerechter Sprache in Bildungseinrichtungen und im öffentlichen Diskurs analysiert.

Der empirische Teil dieser Arbeit verfolgt mehrere Ziele: Erstens soll untersucht werden, wie Studierende die geschlechtergerechte Sprache wahrnehmen und in welchen Bereichen sie diese als besonders wichtig erachten. Zweitens wird analysiert, wie vertraut die Studierenden mit der geschlechtergerechten Sprache sind und welche Formen sie bevorzugen. Drittens geht es darum, die Herausforderungen zu identifizieren, die Studierende bei der Umsetzung geschlechtergerechter Sprache im Deutschen sehen. Ein Ziel ist es auch die Strategien zu identifizieren, die die Befragten für die Förderung der Akzeptanz als am effektivsten einschätzen.

2 Konzepte und Praktiken zur geschlechtergerechten Sprache

Die geschlechtergerechte Sprache ist ein Thema der Sprachwissenschaft und Gesellschaftspolitik, das häufig debattiert wird. Ihr Ziel ist es, alle Geschlechter sprachlich sichtbar zu machen und ein sprachliches Umfeld zu gestalten, in dem sich alle Beteiligten gleichermaßen repräsentiert fühlen. (Vgl. Diewald, Steinhauer, 2020: 62)

2.1 Definitionen geschlechtergerechter Sprache aus institutioneller und wissenschaftlicher Perspektive

Sowohl institutionelle als auch sprachwissenschaftliche Perspektiven bieten unterschiedliche Definitionen und Ansätze zur Umsetzung einer inklusiven Sprache.

2.1.1 Definitionen aus institutioneller Perspektive

Die Deutsche Bundeszentrale für politische Bildung bietet Artikel und Publikationen zu verschiedenen gesellschaftspolitischen Themen, die zeitlich aktuell sind. Sie definiert die geschlechtergerechte Sprache einfach als Sprache, die alle Geschlechter anspricht. Sie erklärt, dass sich die Welt in Laufe der Zeit ändert und so ändert sich auch die Meinung der Menschen zum Thema Geschlecht und Sprache. Die Art wie man schreibt oder spricht kann auch zeigen, was man über das Thema Geschlecht denkt. (Vgl. <https://www.bpb.de/kurzknapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/331122/geschlechtergerechte-sprache/>)

Der Duden definiert geschlechtergerechte Sprache als Antwort auf das Problem des generischen Maskulinums. Durch die Verwendung des generischen Maskulinums benutzt man nur die männliche Form eines Wortes, egal ob dabei Frauen angesprochen werden oder nicht. Der Duden gibt mehrere Lösungen zum Problem und nennt und erklärt verschiedene Arten der richtigen geschlechtergerechten Personenbezeichnung. (Vgl. <https://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/Geschlechtergerechter-Sprachgebrauch>)

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend definiert die geschlechtergerechte Sprache als Gleichstellung zwischen Frauen und Männern, die sprachlich zum Ausdruck gebracht werden soll. Das Gesetz positioniert sich klar gegen jederlei Form von Diskriminierung und deshalb gibt es ausführliche Empfehlungen, wie man ein offizielles Bericht oder Dokument schreiben soll. (Vgl. <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gleichstellung-und-teilhabe/strategie-gender-mainstreaming>)

Die Universität Leipzig hat, wie viele andere Universitäten in Deutschland, einen Leitfaden zur geschlechtergerechten Sprache erstellt, der Definitionen, Richtlinien und Anwendungsbeispiele bietet. Dieser Leitfaden richtet sich vor allem an Studierende und an Mitarbeitende der Universität und hat als Ziel die Umsetzung geschlechtergerechter Sprache in schriftlichen und mündlichen Kommunikationsformen. In diesen Leitfaden definiert man Geschlechtergerechte Sprache als eine Sprachform, die alle Geschlechter gleichermaßen sichtbar und respektvoll anspricht. Geschlechtergerechte Sprache vermeidet sprachliche Formen, die nur ein Geschlecht benennen oder bevorzugen, und verwendet stattdessen inklusivere Formen wie Doppelnennungen (z.B. "Studentinnen und Studenten"), Gendersternchen (z.B. "Student*innen") oder andere neutrale Ausdrücke. (Vgl. <https://www.uni-leipzig.de/chancengleichheit/doppelpunkt/geschlechtergerechte-sprache>)

Die Europäische Kommission definiert die geschlechtergerechte Sprache als eine Anwendung der Sprache, die Frauen, Männer und andere Geschlechter gleichermaßen einbeziehen. Ihr Ziel ist es, die sprachliche Marginalisierung von Frauen und nicht-binären Personen zu vermeiden und ihre Präsenz in allen Bereichen des öffentlichen Lebens zu stärken. (Vgl. https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/policies/justice-and-fundamental-rights/gender-equality/gender-equality-strategy_de)

Genderleicht.de ist ein Projekt des Journalistinnenbundes e.V., und es befasst sich mit geschlechtergerechter Sprache und Berichterstattung in den Medien. Ziel des Projekts ist es, JournalistInnen, MedienmacherInnen und alle, die in der Öffentlichkeit kommunizieren, für gendergerechte Sprache zu sensibilisieren und praktische Hilfestellungen anzubieten.

Genderleicht.de richtet sich an JournalistInnen und Medienschaffende, um sie für eine inklusive Sprache zu sensibilisieren und ihnen praktische Anleitungen und Ratschläge zu bieten. Das Projekt definiert die Geschlechtergerechte Sprache als einen sprachlichen Ausdruck der alle Geschlechter gleichermaßen anspricht und sich bemüht Stereotype zu vermeiden. (Vgl. <https://www.genderleicht.de/gendergerecht-schreiben-in-sieben-schritten>)

2.1.2 Definitionen aus sprachwissenschaftlicher Perspektive

Die meisten SprachwissenschaftlerInnen betrachten geschlechtergerechte Sprache als eine inklusive Sprachpraxis die es als Ziel hat eine gesellschaftliche Gleichstellung zu fordern und sprachlich alle Geschlechter in gleicher Mase zu repräsentieren.

Die deutsche Sprachwissenschaftlerin und eine der Pionierinnen der feministischen Linguistik in Deutschland Luise Pusch definiert die geschlechtergerechte Sprache als eine Sprache, die es als Ziel hat die patriarchalen Strukturen in der Sprache zu überwinden, indem sie alle Geschlechter sichtbar macht. Sie ist der Meinung, dass die traditionelle, meistens männlich-dominierte Sprache Frauen und nicht-männliche Personen unsichtbar macht und sie auf solche Weise diskriminiert. Pusch argumentiert, dass geschlechtergerechte Sprache eine notwendige Maßnahme zur sprachlichen Emanzipation und Gleichstellung ist. Sie beschäftigt sich in ihrem Werk „Das Deutsche als Männersprache: Aufsätze und Glossen zur feministischen Linguistik“ mit dem Einfluss von Sprache auf die Geschlechterrollen und sie kritisiert heftig die männlich dominierte deutsche Sprache, die einen negativen Einfluss auf die Gesellschaftsordnung hat. (Vgl. Pusch, 1984: 7-8)

Senta Trömel-Plötz war eine berühmte und wichtige deutsche Sprachwissenschaftlerin, die eine zentrale Figur in der feministischen Linguistik hatte. Sie behauptete, dass es in der deutschen Sprache eine geschlechtliche Asymmetrie gibt und dass die geschlechtergerechte Sprache eine bewusste Anstrengung ist, die es als Ziel hat solch eine Asymmetrie zu korrigieren. Geschlechtergerechte Sprache ist eine Möglichkeit die Machtverhältnisse in einer traditionellen Sprache, die Männer bevorzugt, sprachlich zu verändern. (Trömel-Plötz, 1992: 25)

Diewald und Steinhauer definieren geschlechtergerechte Sprache als eine Sprachpraxis die es als Ziel hat sowohl Frauen als auch Männer und andere Geschlechter gleichberechtigt sprachlich zu repräsentieren. Diese Form der Sprachpraxis fordert Gerechtigkeit und die Anerkennung von Diversität in der Gesellschaft. (vgl. Diewald, Steinhauer, 2020: 10-13)

Geschlechtergerechte Sprache ist ein integraler Bestandteil der Geschlechterforschung, er gleicht die sprachliche Repräsentation von Frauen und Männern aus und schafft gleichzeitig Raum für nicht-binäre Identitäten. Kotthoff behauptet, dass Sprache als Werkzeug zur Gestaltung und Beeinflussung der sozialen Realitäten dient. (vgl. Kotthoff, 2020:107)

2.2 Soziolinguistische Ansichten zur geschlechtergerechten Sprache

Die geschlechtergerechte Sprache ist das Produkt gesellschaftlicher Entwicklungen und des Feminismus. Feministische Bewegungen und linguistische Forschung kamen zur der Schlussfolgerung, dass Sprache eine entscheidende Rolle in der Schaffung einer toleranten und gleichberechtigten Gesellschaft hat.

2.2.1 Sprache, Gesellschaft und Geschlechtergerechtigkeit

Die Sprache ist ein System, das ohne die Menschen, die sie sprechen, formen und prägen, nicht existieren kann (vgl. Saussure 1967:16). Die geschlechtergerechte Sprache ist eine Frage der Linguistik und der Gesellschaft. Sie ist eine Art der politisch geschlechterbewussten Kommunikation mit der man die Diskriminierung in der Sprache reduziert und zur gleichberechtigten Sichtbarkeit der Geschlechter beiträgt (vgl. Kothoff, Nübling 2018: 10).

Nicht alle Geschlechter fühlen sich in der soziopolitischen Wirklichkeit gleich angesehen und gewürdigt. Unterschiedliche Gruppen wie Frauen, transsexuelle Personen und nichtbinäre Personen werden in der Gesellschaft und von der Politik nicht ausreichend beachtet. Das Thema Gendern zeigte sich in den letzten Jahren von großer gesellschaftlicher Relevanz (vgl. Jäckle 2021: 472). Zeitungsbeiträge, Fernsehberichte, Reden, Proteste und soziale Medien verwenden

dieses Thema, um ein aktuelles und kritisches Bild der Gesellschaftspolitik und Sprachpolitik zu zeigen.

Die Sprache kann ohne die Gesellschaft nicht existieren (vgl. Saussure 1967:16) und die Gesellschaft verändert und entwickelt sich im Laufe der Zeit. Die geschlechtergerechte Sprache entstand wegen dem gesellschaftlichen Fortschritt und dem Bedarf, die Sprache anzupassen. Es ist kein Wunder, dass die Gesellschaftskritik des Feminismus und die Sprachkritik der feministischen Linguistik mit der Entstehung der geschlechtergerechten Sprache resultierte (Vgl. Ivanov, Lange, Tiemeyer 2018: 263).

2.2.2 Feministische Sprachkritik und die Entstehung der geschlechtergerechten Sprache

Feminismus hat seit fast fünfzig Jahren eine große Auswirkung auf die Entwicklung der Sprache. Die feministische Linguistik analysiert die Sprache aus einer sozialpsychologischen, linguistischen und psycho-kognitiven Perspektive. Basierend auf den Resultaten solcher Analysen erstellt sie Leitfäden und Richtlinien für einen Sprachgebrauch, der inklusiv und geschlechtergerecht ist (Ivanov, Lange, Tiemeyer 2018: 262).

Die Feministische Linguistik entstand in den 70er Jahre des 20. Jahrhunderts in den USA. Robin Lakoff war die erste Linguistin, die die soziolinguistischen Aspekte der Sprache von Frauen und der Sprache von Männern erforschte. (Vgl. Ayaß, 2008:22) In Deutschland waren es Senta Tröml-Plötz und Luise F. Pusch, die Pionierinnen der feministischen Linguistik. (Vgl. Ayaß, 2008: 25-26)

Die Feministische Linguistik begann mit ihrer Entwicklung nach der Zweiten Frauenbewegung in den 60er Jahren, als Frauen verlangten, dass ihre Rechte in der männerdominierten Gesellschaft real und alltäglich umgesetzt werden. Sie forderten die Ausglei chung von beruflichen und akademischen Chancen. Wie der Feminismus im alltäglichen Leben, so stellte sich die Feministische Linguistik die Sichtbarkeit und die bessere Repräsentierung der Frauen in der Sprache als Ziel. Pusch teilte die Feministische Linguistik auf zwei Gebiete: Feministische Gesprächsforschung und Feministische Systemlinguistik. (Vgl. Lutter, Reisenleitner 2008: 101)

Heutzutage befassen sich die LinguistInnen mit der analytischen Forschung von Gesprächen und Gesprächssituationen und mit dem von Trömel-Plötz und Pusch entwickelten linguistischen Ansatz der Feministischen Systemlinguistik. Diese Art der Systemlinguistik hat als Ziel, die patriarchalen Strukturen in der Sprache zu überwinden und als Aufgabe den Sprachgebrauch, der diskriminierend und sexistisch ist, zu identifizieren, zu analysieren und zu kritisieren. Feministische SystemlinguistInnen verfassen Leitfaden und Ratgeber mit Richtlinien und Empfehlungen für einen inklusiven Sprachgebrauch. (Vgl. Lutter, Reisenleitner 2008: 102)

Feministische LinguistInnen haben es geschafft, den Sprachgebrauch positiv zu verändern und verschiedene Ansätze zur Nutzung geschlechtergerechter Sprache zu entwickeln. Sie haben in der Sprachpolitik wirksame Veränderungen und Maßnahmen eingeführt. Diese Resultate sind am meisten bei der Verfassung von offiziellen Texten, Formularen und Dokumenten sichtbar. (Vgl. Hellinger 2000:1) Nachfolgend werden einige Auswirkungen der Feministischen Linguistik genannt und beschrieben.

Die Anredeform „Fräulein“ darf nicht mehr in offiziellen Dokumenten und Gesetzestexten verwendet werden. Mit dieser Anrede werden Frauen auf ihren Familienstand reduziert und die Tatsache, ob die angesprochene Frau verheiratet ist oder nicht, steht im Mittelpunkt. Mit diesem Verbot darf eine weibliche Person nur mit der Anrede „Frau“ angesprochen werden. Bei der Nennung von Berufen und Berufsbezeichnungen in offiziellen Texten wie zum Beispiel Ausbildungsordnungen, müssen sowohl männliche als auch weibliche Berufsbezeichnungen verwendet werden. Geschlechtsstereotypische Berufe wie beispielsweise „*Hebamme*“, „*Feuerwehrmann*“ und „*Krankenschwester*“ erhielten neue, verbesserte Berufsbezeichnungen: „*Geburtshelfer/in*“, „*Feuerwehrmann oder Feuerwehrfrau*“, „*Krankenpfleger/in*“ (vgl. Hellinger, 2004: 284-285).

2.2.3 Das Problem des generischen Maskulinums

Die Verwendung der maskulinen Form eines Wortes, wenn bei Personenbezeichnungen das natürliche Geschlecht keine Rolle spielt oder, wenn sowohl Frauen als auch Männer gleichzeitig angesprochen werden sollen, bezeichnet man als generisches Maskulinum. Diese Definition

findet man seit 1995 im Duden. Der Germanist Henning Brinkmann untersuchte 1962 als erster Sprachwissenschaftler das generische Maskulinum. Er beschrieb es als „geschlechtsabstrahierend“. (Vgl. Doleschal, 2002: 62) Frauen sind in der generischen Verwendung eines Substantivs somit nur indirekt einbezogen und werden nicht ausdrücklich erwähnt. Die feministische Sprachkritik behauptet, dass wenn man das generische Maskulinum verwendet, automatisch alle Personen des weiblichen Geschlechts aus dem Sprechakt ausschließt. Das generische männliche Geschlecht schließt Frauen nicht nur als direkte Bezugspersonen aus, sondern stellt sie in eine benachteiligte Position im Gegensatz zu den Männern. Frauen fühlen sich in der Sprache unsichtbar und nicht angesprochen. Das generische Maskulinum basiert jedoch auf keiner festen grammatischen Regel; es ist gesellschaftlich geprägt und eine übliche Praxis der Sprechenden. Besonders kritisch wird die Verwendung des generischen Maskulinums bei Personen- und Berufsbezeichnungen gesehen. (Vgl. Jurić, 2023: 226) Pusch nimmt als Beispiel den Satz: „Die Berliner sind schlagfertig.“, der auf zwei Weisen interpretiert werden kann: bezogen auf alle Berliner Männer oder auf alle Berliner Männer und Frauen. Die Verwendung des generischen Maskulinums deutet daher lediglich auf eine mögliche Einbeziehung von Frauen hin, bietet jedoch keine Gewissheit, dass Frauen tatsächlich gemeint sind, wenn männliche Personenbezeichnungen verwendet werden. (Vgl. Pusch, 1984: 27)

Kommunikation, ob schriftlich oder mündlich, erfordert Klarheit und Eindeutigkeit. Neben dem expliziten Ausschluss von Frauen in der Sprache verstößt generische Männlichkeit auch gegen dieses grundlegende Kommunikationsprinzip (vgl. Diewald, Steinhauer, 2020: 85). Die geschlechtergerechte Sprache sorgt nicht nur für eine Sprache, die inklusiv und tolerant ist, sondern auch für eine korrekte Kommunikation.

2.3 Praxen der geschlechtergerechten Sprache im deutschsprachigen Raum

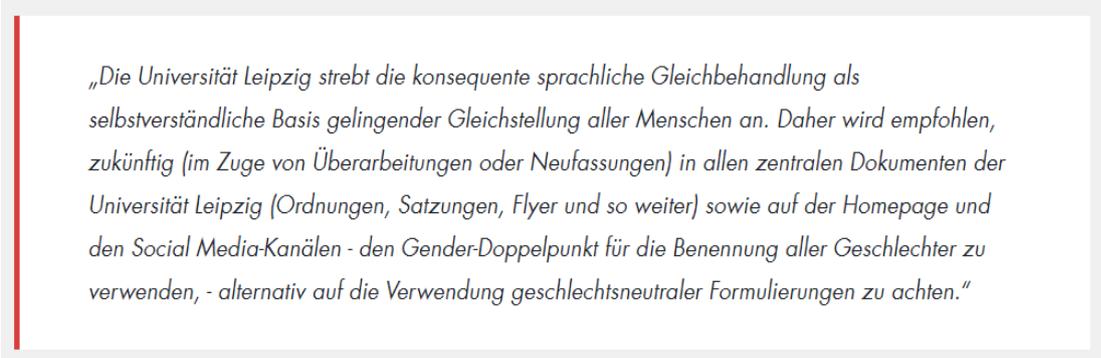
Nachfolgend werden einige Fallbeispiele bezüglich der Anwendung geschlechtergerechter Sprache im öffentlichen deutschsprachigen Raum ausgeführt.

2.3.1 Universitäten

Die meisten Universitäten im deutschsprachigen Raum unterstützen den Gebrauch von geschlechtergerechter Sprache. Sie haben verschiedene Ansätze zu diesem Thema, aber ein gemeinsames Ziel: die Schaffung einer inklusiven und toleranten Umgebung und Atmosphäre. Studierende und Mitarbeitende aller Geschlechter sollen sich jederzeit gleichermaßen repräsentiert und angesprochen fühlen. Nachfolgend werden einige Beispiele von Praxen auf verschiedenen Universitäten im deutschsprachigen Raum genannt und beschrieben.

2.3.1.1 Universität Leipzig

Die Universität Leipzig hat einen Leitfaden zur geschlechtergerechten Sprache erstellt, der Definitionen, Richtlinien und Anwendungsbeispiele bietet. Interessant ist, dass im Leitfaden auch ein Selbsttest vorhanden ist, der Berufsbezeichnungen enthält. Genannt sind Berufe wie Chirurg, Hebamme, Hausmeister, Kosmetiker, Bauingenieur und Feuerwehrmann. Man soll sich beim Lesen von diesen Begriffen eine bildliche Assoziation im Kopf erstellen. Nachdem man das gemacht hat, werden mit einem Klick Bilder und Begriffe gezeigt, die nicht stereotyp sind, wie zum Beispiel Chirurg:in, Geburtshelfer:in, Feuerwehrfrau, Feuerwehrleute und ähnliche. Im Leitfaden der Universität steht, dass es keine einheitliche Regelung oder Norm für geschlechtergerechte Sprache gibt und dass alle Formen der geschlechtergerechten Sprache Vor- und Nachteile haben. Trotz all dessen hatte die Universität Leipzig den Anspruch, eine einheitliche Schreibweise zu verwenden und sie entschied sich für die Verwendung des Gender-Doppelpunkts. Es wurden mehrere Gründe genannt: weit verbreitete Anwendung, Platz für nicht-binäre Identitäten, eine problemlose Integrierung in das Schriftbild, verfügbar auf jeder üblichen Tastatur und das Zeichen wird von den meisten Screenreadern als Pause erkannt. (Vgl. <https://www.uni-leipzig.de/chancengleichheit/doppelpunkt/geschlechtergerechte-sprache>)



„Die Universität Leipzig strebt die konsequente sprachliche Gleichbehandlung als selbstverständliche Basis gelingender Gleichstellung aller Menschen an. Daher wird empfohlen, zukünftig (im Zuge von Überarbeitungen oder Neufassungen) in allen zentralen Dokumenten der Universität Leipzig (Ordnungen, Satzungen, Flyer und so weiter) sowie auf der Homepage und den Social Media-Kanälen - den Gender-Doppelpunkt für die Benennung aller Geschlechter zu verwenden, - alternativ auf die Verwendung geschlechtsneutraler Formulierungen zu achten.“

Abbildung 1: Universität Leipzig – Senatsbeschluss 23. März 2021

2.3.1.2 Freie Universität Berlin

Die Freie Universität Berlin setzt sich schon lange für die Stärkung von Inklusion in der Sprache ein. Diese Universität hat sich verpflichtet, eine geschlechtersensible Sprache zu verwenden. Hier gibt es keine Empfehlungen, sondern strikte Regelungen zur Verwendung von geschlechtergerechter und -inklusive Sprache in der offiziellen Kommunikation. Bei der sprachlichen Kommunikation werden geschlechtsneutrale Bezeichnungen (z.B. Partizipien und Passivformen) als auch der Genderstern * (Asterisk) genutzt. Für die Verfassung von offiziellen Dokumenten, Rundschreiben, Urkunden und ähnlichen gelten die gleichen Regeln; dabei bietet der Genderstern Platz für nicht-binäre Identitäten. (Vgl. Freie Universität Berlin. Gendergerechte Sprache. Freie Universität Berlin. <https://www.fu-berlin.de/sites/diversity/>)

2.3.1.3 Universität Wien

Die Universität Wien fordert den geschlechterinklusive Sprachgebrauch und verlangt diskriminierungsfreie und geschlechtergerechte Sprache von Studierenden und Mitarbeitendem. Eine Form der geschlechtergerechten Sprache ist dabei nicht vorgeschrieben. Die Universität empfiehlt den Gebrauch des Gendersterns (Asterisk, *). Die offizielle Webseite „univie.ac.at“ bietet einen Leitfaden, aufklärende Videos über sprachliche Diskriminierung und geschlechtergerechte Sprache, Fortbildungsangebote und Leitfäden anderer Institutionen zur geschlechtergerechten Sprache. (Vgl. Universität Wien. Geschlechterinklusive Sprache. Universität Wien. <https://personalwesen.univie.ac.at/organisationskultur-gleichstellung/im-ueberblick/geschlechterinklusive-sprache>)

2.3.1.4 Universität Zürich

Die Universität Zürich gab ihren Studierenden und Angestellten zwei Leitfäden für die Anwendung geschlechtergerechter Sprache zur Verfügung. Diese Leitfäden wurden erstellt um den Auftrag des Verhaltenskodex Gender Policy der Universität umzusetzen, insbesondere den Punkt 6: "Die Sprache der Universitätsangehörigen soll größtmögliche Sach- und Geschlechtergerechtigkeit sowie Eleganz anstreben." In einem Leitfaden werden Empfehlungen zur Geschlechtergerechtigkeit in Text und Bild für offizielle Publikationen von Studierenden und Lehrenden gegeben. Der zweite Leitfaden beinhaltet Empfehlungen für Stellenausschreibungen. Die Empfehlungen beinhalten die Nutzung von geschlechtsneutralen

Bezeichnungen, den Gebrauch des Gendersterns und die alternativen Formulierungen, die alle Geschlechter berücksichtigen.

(Vgl. https://www.gleichstellung.uzh.ch/de/agl_beratung/sprachleitfaden.html)

2.3.2 Schulen

Das Thema der geschlechtergerechten Sprache an Schulen ist sehr umstritten und sorgt aktuell für gesellschaftspolitische Aufruhr. Seit der deutschen Rechtschreibreform im Jahr 1996 hat kein Thema die deutsche Sprach- und Schreibgemeinschaft so bewegt und politisiert (Krome, 2022: 86)

Im Bundesland Bayern wurde an Schulen, Hochschulen und Behörden im Dezember 2023 die Verwendung der geschlechtergerechten Sprache ausdrücklich verboten. Der Staat Bayern hat diese Entscheidung getroffen, weil er der Meinung ist, dass „Sprache klar und verständlich sein muss“. (vgl. Forschung & Lehre, 2024, <https://www.forschung-und-lehre.de>) Die Partei CSU, die in diesem Bundesland an der Macht ist, ist der Ansicht, dass die geschlechtergerechte Sprache eine exkludierende, statt eine inkludierende Auswirkung auf die Gesellschaft hat. Schreibweisen durch Wortbinnenzeichen wie Gender-Gap, Genderstern oder Doppelpunkt wurden an allen staatlichen Institutionen in Bayern verboten. Dieser Entschluss wurde unter dem Motto: „*Jeder soll für sich entscheiden, ob er gendern will oder nicht.*“ getroffen. Aber Bayern ist nicht das erste Bundesland, das solch eine Entscheidung traf; Sachsen verbot im August 2021 das Gendern per Erlass des Kultusministeriums an allen Schulen. Seit 2023 ist auch in Sachsen-Anhalt und seit 2021 in Schleswig-Holstein die Verwendung von Gender-Sonderzeichen an Schulen untersagt. Der einzige Unterschied zur Bayern ist der, dass es in diesen anderen Bundesländern noch keine offiziellen Regelungen gibt.

Sieben Bundesländer in Deutschland erlauben die Verwendung der geschlechtergerechten Sprache: Rheinland-Pfalz, Bremen, Berlin, Niedersachsen, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und das Saarland. (Taz, 2024, <https://taz.de/Genderverbot-an-Schulen>)

In Österreich wird die Nutzung einer geschlechterinklusive Sprache an Schulen generell befürwortet. Das österreichische Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung fordert und unterstützt die sprachliche Gleichbehandlung an Schulen. Nach der offiziellen Empfehlung sollte man die geschlechtergerechte Sprache durch die Nutzung von Doppelnennungen verwenden – die männliche und die weibliche Form sollte genannt werden. In der geschriebenen Sprache werden geschlechtsspezifische Endungen durch einen Schrägstrich getrennt, wie etwa in „der/die Schüler/in“ oder „die Schüler/innen“. Alternativ kann ein großes „I“ („Binnen-I“) verwendet werden, wie in „SchülerInnen“. Weitere Ansätze für eine geschlechtsneutrale Formulierung umfassen die Verwendung neutraler Personenbezeichnungen, Berufs- und Funktionsbezeichnungen sowie das Umformulieren von Sätzen. Die geschlechtergerechte geschriebene Sprache wird ab der Sekundarstufe II gelehrt. Bis dann befasst sich der Unterricht mit dem Doppelnennungen. (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung)

An Schweizer Schulen wurde der Gebrauch von geschlechtergerechter Sprache noch nicht gesetzlich reguliert. Unter den deutschsprachigen Kantonen in der Schweiz, befasst sich nur die Stadt Zürich mit Empfehlungen die es als Ziel haben alle Geschlechter im Sprachgebrauch zu berücksichtigen und Stereotype zu vermeiden. (Vgl.

<https://www.watson.ch/schweiz/leben/720404331-genderstern-oberste-lehrerin-lehnt-gender-ab-das-sind-die-gruende>)

Die Zürcher Fachstelle für Gleichstellung entwarf das Schulentwicklungsprogramm „Gleichstellung in der Schule“. Ziel dieses Programms ist es Gleichstellung fest in den Schulalltag zu integrieren und sie zu einem natürlichen Bestandteil des täglichen Lebens zu machen. Das Programm richtet sich an Lehrkräfte, Betreuungspersonal, die Schulleitung sowie andere Fachkräfte wie SchulpsychologInnen und Schulsozialarbeitende. In einer 30-seitigen Broschüre wird Lehrkräften empfohlen mit den SchülerInnen eine geschlechtergerechte Sprache im Unterricht zu vereinbaren, klare Konsequenzen bei Nichteinhaltung festzulegen und um beide Geschlechter einzuschließen bewusst die weibliche Form zu nutzen. Besonders wird die Nutzung des Gendersterns betont, um im Texten alle Geschlechter anzusprechen (Vgl. Kappler, Dürig, 2022: 5-22)

3 Die Formen und Anwendung geschlechtergerechter Sprache

In diesem Kapitel der Master-Arbeit werden die vier Formen der geschlechtergerechten Sprache, die am meisten angewandt werden, aufgeführt und illustriert.

3.1 Die Doppelnennungen

Die Doppelnennung ist die eindeutigste und die einfachste Form der geschlechtergerechten Sprache. Sie ist am üblichsten bei der Anrede und sie funktioniert so, dass man die feminine und die maskuline Form eines Wortes benutzt. Die Doppelnennung sorgt dafür, dass sowohl Männer als auch Frauen explizit angesprochen werden, z.B. „*Studentinnen und Studenten*“, „*Lehrer oder Lehrerinnen*“, „*Professoren und Professorinnen*“. (vgl. Diewald, Steinhauer, 2020: 120-121)

Bei professionellen Substantiven ist die Verwendung der weiblichen Form von Substantiven besonders wichtig. Obwohl es früher traditionell nur männliche Formen gab, besteht mit der Öffnung des Arbeitsmarktes für Frauen nicht nur die Notwendigkeit, sondern auch die Verpflichtung, weibliche Formen berufsbezogener Substantive für Frauen als Bezugspersonen zu verwenden. (Vgl. Hellinger, 2004:4) Die Doppelnennungen können mit den Konjunktionen *und* und *oder* aufgeführt werden, wobei im Singular jedem Substantiv ein entsprechender Artikel beigefügt werden muss, während im Plural, sofern sich der Artikel nicht unterscheidet, dieser für das zweite Substantiv nicht erforderlich ist. Die Konjunktion kann durch einen Schrägstrich ersetzt werden (vgl. Diewald, Steinhauer, 2020: 122). Beispiele:

Der Polizist und die Polizistin

Der Polizist oder die Polizistin

Der Polizist / die Polizistin

3.2 Das Gendersternchen * (Asterisk)

Das Gendersternchen ist derzeit die populärste Form der geschlechtergerechten Sprache. Sie spricht alle Geschlechter an: männlich, weiblich und andere. Hierbei steht das Sternchen für alle anderen Personen, die nicht geschlechtlich definiert sind; nicht-binäre Personen. Das Gendersternchen hat eine weit verbreitete Anwendung, kann leicht in das Schriftbild integriert werden, ist wegen des Platzes für nicht-binäre Identitäten am inklusivsten und ist auf jeder üblichen Tastatur verfügbar. (Vgl. Hornscheidt, 2012: 27)

Das Gendersternchen * (Asterisk) wird zwischen der maskulinen und der femininen Wortendung platziert. Beispielsweise ist „Student“ in „Studentin“ enthalten. Der Stern ist vor dem ‚in‘ platziert. → Student*in

In der gesprochenen Sprache wird *Student*in* beispielsweise „Student [kleine Pause] in“ ausgesprochen. Diese kleine Pause wird auch Glottisschlag genannt und man kann sagen, dass sie die phonetische Entsprechung des Gendersternchens ist.

Wenn die feminine Form eines Wortes die maskuline Wortendung nicht enthält, lässt sich das Wort nicht korrekt mit einem Gendersternchen gendern und sollte stattdessen umformuliert werden. Das kann man leicht mit der Weglassprobe prüfen. Man bedeckt einfach den Teil des gegenderten Wortes der nach dem Sternchen kommt. Wenn das Wort auch ohne diesen Teil sinnvoll ist, kann man es ohne Problem mit dem Gendersternchen geschlechtergerecht formen.

Beispiel:

Expert*in → ‚Expert‘ ist kein Wort

Experte*in → ‚Expertein‘ ist kein Wort

Eine Form der geschlechtergerechten Sprache ist auch das Gendern mit Doppelpunkt. Diese Form ist dem Gendern mit dem Gendersternchen sehr ähnlich: statt dem Asterisk (*) wird ein

Doppelpunkt genutzt (:). Die Anwendung beider Formen ist sehr populär und weit verbreitet. Beispiel: **Schüler:innen** ; **Lehrer:in** ; **Professor:in** (vgl. Diewald, Steinhauer, 2020: 129-130).

3.3 Das Binnen-I

Das Binnen-I wird auch Binnenmajuskel genannt und es ist eine Anwendungsform der geschlechtergerechten Sprache, mit der man Frauen und Männer gleichermaßen sprachlich abbildet. Hier ist es wichtig, dass man den ersten Buchstaben der meistens weiblichen Wortendung groß schreibt. Beispiele: die **BürgerIn**, die **DozentIn**. Das Problem bei dem Binnen-I besteht darin, dass es nicht bei Substantiven verwendet werden kann, bei denen sich der Vokal in einen Vokal mit einem Umlaut ändert, und bei Substantiven, bei denen das weibliche Suffix nicht direkt an die männliche Form des Substantivs angehängt wird. Das Binnen-I lässt sich wie das Gendersternchen mit der Weglassprobe prüfen, z.B.

ÄrztIn → **Ärzt** ist kein Wort → man muss auf andere Formulierungen ausweichen: → *Arzt und Ärztin* (vgl. Diewald, Steinhauer, 2020: 127-128)-

3.4 Geschlechtsneutrale Formen und Umformulierungen

Neben der Nennung beider Geschlechter kann gendersensible Sprache durch verschiedene neutrale Formen umgesetzt werden, die gleichzeitig auf andere Formen geschlechtergerechter Sprache (z.B. Asterisk, Doppelpunkt, Schrägstrich) verzichten, die den Text optisch belasten können. Im Folgenden werden verschiedene Methoden der Sprachneutralisierung vorgestellt und erläutert.

a) Substantivierte Partizipien und Adjektive im Plural

Mit dieser Methode ist es einfach, das generische Maskulinum zu umgehen und gleichzeitig alle Geschlechter in den Sprachakt einzubeziehen. Die substantivierten Partizipien und Adjektive im Singular unterscheiden sich bei den verschiedenen Geschlechtern nur im Artikel, der davor steht. Beispiele: *der/die Studierende*, *der/die Eingestellte*, *der/die Lehrende*. Die

Pluralform wird für beide Geschlechter gleich geformt. Beispiele: *die Studierenden, die Eingestellten, die Lehrenden* (vgl. Diewald, Steinhauer, 2020: 133-134).

b) Sachbezeichnungen

Das Verwenden von geschlechtsspezifischen Ausdrücken und die hiermit verbundene Anführung von beiden Geschlechtern kann durch die Anwendung von Sachbezeichnungen umgangen werden. Die negative Seite dieser Methode ist, dass Sachbezeichnungen manchmal etwas unpersönlich klingen können (vgl. Diewald, Steinhauer, 2020: 120-121). Beispiele:

die Leiterin oder der Leiter → die Leitung

der Professor oder die Professorin → die Professur

der Journalist oder die Journalisten → die Presse

c) Geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen

Geschlechtsneutrale Personenbezeichnungen können sich auf beide Geschlechter beziehen, da ihr grammatikalisches Geschlecht nicht mit dem biologischen Geschlecht der Person übereinstimmen muss. Diese Bezeichnungen kommen im männlichen, weiblichen und neutralen Geschlecht vor. Beispiele: *der Mensch, die Geisel, das Opfer* (vgl. Diewald, Steinhauer, 2020: 135).

d) Kurzwörter

Auch durch die Verwendung von Kurzwörtern kann die Anführung von beiden Geschlechtern umgangen werden (vgl. Diewald, Steinhauer, 2020: 136). Beispiele:

der Professor oder die Professorin → der/die Prof

der Hilfswissenschaftler oder die Hilfswissenschaftlerin → der/die Hiwi

e) Direkte Anrede

In manchen Fällen kann man sich geschlechtergerecht äußern, indem man den Sprechpartner direkt anredet. Beispiel: *Unterschrift des Steuerpflichtigen*: → *Ihre Unterschrift* (vgl. Diewald, Steinhauer, 2020: 137).

f) Umformulierung mithilfe des Adjektivs

Die Umformulierung mithilfe eines Adjektivs eignet sich besonders gut dann, wenn die maskulinen Formen von Substantiven ein Substantivattribut darstellen. Beispiel: *Rat des Arztes* → *ärztlicher Rat* (vgl. Diewald, Steinhauer, 2020: 138).

g) Umschreibungen: Passiv und Personalpronomen *wir*

Durch unpersönliche Passivkonstruktion und mit dem Gebrauch des Personalpronomens *wir* kann man ein Text geschlechtergerecht umformen. Dabei muss man an die Adressierung des Textes achten (vgl. Diewald, Steinhauer, 2020: 139). Beispiel:

Mitarbeiter müssen Folgendes beachten. → *Es muss Folgendes beachtet werden*

Wir müssen Folgendes beachten

h) Bildung von Relativsätzen

Die geschlechtergerechte Sprache kann auch durch die Bildung von Relativsätzen realisiert werden. Dabei muss man achten, dass man kein maskulines Relativpronomen benutzt (vgl. Diewald, Steinhauer, 2020: 139). Beispiel:

Alle Teilnehmer... → *Alle die teilnehmen*

Mörder werden bestraft. → *Wer einen Mord begeht, wird bestraft.*

4 Empirische Untersuchung

Heutzutage ist das Thema der geschlechtergerechten Sprache in vielen Bereichen der Gesellschaft sehr präsent. Es gibt viele Herangehensweisen und Meinungen zu der Nutzung einer geschlechtersensiblen Sprache. Durch die Auseinandersetzung mit der Theorie und den verschiedenen Ansätzen von Institution, konnte festgestellt werden, dass es keine ideale Form der Verwendung von geschlechtergerechter Sprache gibt und deshalb auch kein Konsensus über eine offizielle Nutzung. Es gibt Formen, die einfach zu nutzen sind, aber nicht vollkommen inklusiv sind und es gibt Formen, die binäre und nicht binäre Geschlechter repräsentieren, aber sprachlich komplizierter sind. In diesem Teil der Arbeit soll überprüft werden, inwieweit Studierende an einer Auslandsgermanistik über die Nutzung einer gendergerechten Sprache aufgeklärt sind und diese verwenden.

4.1 Methode

Der empirische Teil dieser Masterarbeit basiert auf einer Umfragebogenuntersuchung, deren Befragte Studierende der Germanistik an der Universität Rijeka sind. Die befragten Studierenden haben alle die deutsche Sprache als Fremdsprache erlernt. Die Entscheidung der Durchführung einer empirischen Untersuchung über die geschlechtergerechte Sprache wurde aus mehreren Gründen getroffen:

1. Um zu erfahren wie aufgeklärt die Studierenden über die Wichtigkeit des Themas der geschlechtergerechten Sprache sind. Gerade geschlechtergerechte Sprache ist ein aktuelles sozialpolitisches Thema, das verschiedene Meinungen und Diskussionen über Inklusivität, Gleichberechtigung und Sprachwandel hervorruft.
2. Um herauszufinden, ob die Studierenden beim Sprechen und Schreiben der deutschen Sprache die geschlechtergerechte Sprache verwenden.
3. Um zu erfahren welche Herausforderungen bei der Umsetzung von geschlechtergerechter Sprache für die Studierenden am größten ist. Auf diese Weise werden konkrete Hindernisse identifiziert, die die Anwendung geschlechtergerechter Sprachformen negativ beeinflussen.

4. Um festzustellen, welche Medienquellen Einfluss auf die Meinung der Befragten zur geschlechtergerechten Sprache haben. Verschiedene Medien übermitteln verschiedene Arten von Informationen über das gleiche Thema. Diese Informationen haben Einfluss auf die Meinungsbildung.
5. Um Feedback und Verbesserungsvorschläge zu sammeln. Durch die Frage nach Vorschlägen zur Förderung der Akzeptanz und Umsetzung geschlechtergerechter Sprache bietet die Studie Platz für die Teilnehmende oder Teilnehmer, aktiv zur Diskussion beizutragen und Ideen einzubringen. Das bietet einen wertvollen Einblick in die Denkweisen der befragten Studenten.

4.2 Ziele und Zielgruppe

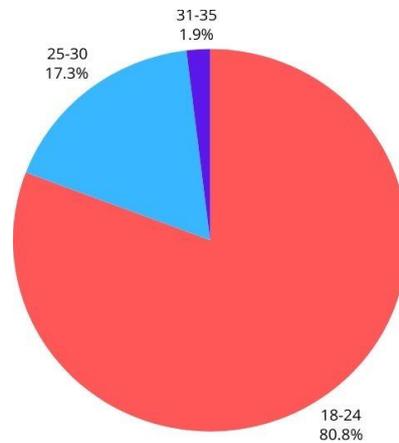
Eines der Ziele dieser Arbeit war es, festzustellen, wie die geschlechtergerechte Sprache von Studierenden wahrgenommen und in welchen Bereichen als besonders wichtig angesehen wird. Durch die Untersuchung soll auch festgestellt werden, wie vertraut die Studierenden mit der geschlechtergerechten Sprache sind und welche Formen sie bevorzugen. Das dritte Ziel der Untersuchung war es herauszufinden, welche Herausforderungen Studierende bei der Umsetzung geschlechtergerechter Sprache im Deutschen sehen, und welche Strategien sie für die Förderung der Akzeptanz für am effektivsten halten. Die Zielgruppe der Untersuchung waren die Studierenden der Germanistik die Deutsch als Fremdsprache erlernt haben.

4.3 Resultate

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Umfragebogenuntersuchung präsentiert und erörtert. Am Ende dieses Kapitels erfolgt eine Schlussfolgerung. Die Untersuchung besteht aus vierzehn Fragen, die in fünf Teile aufgeteilt sind.

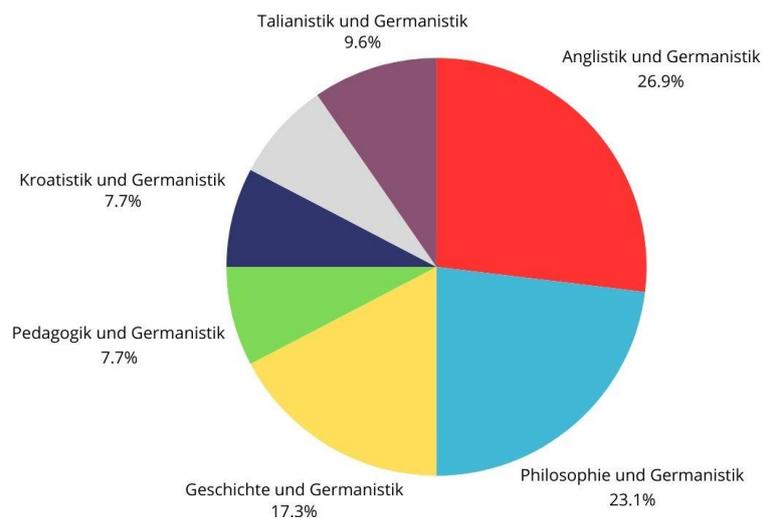
4.3.1 Demografische Angaben

Dieser Teil der Untersuchung besteht aus drei allgemeinen Fragen zur Alter, Studiengang und Niveau des Studiums. Insgesamt haben 52 Personen an der Studie teilgenommen.



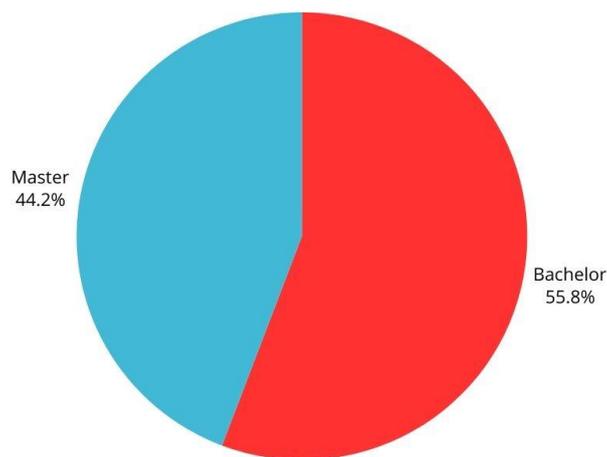
Wie alt sind Sie?

Die meisten Studenten gehören zur Altersgruppe 18-24 Jahre. Das sind etwa 42 Personen (80,8%). 9 Personen (17,3%) gehören zur Gruppe 25-30 Jahre und nur eine Person (1,9%) zur Altersgruppe 31-35 Jahre. Keiner der Befragten ist über 35+ Jahre.



Welchen Studiengang belegen Sie?

In der nächsten Frage wurden Informationen über das Studium der Befragten gesammelt. Alle Befragten studieren Germanistik in der Kombination mit einem anderen Studiengang. Die meisten studieren, neben Germanistik, Anglistik (26,9%) und Philosophie (23,1%). Andere Kombinationen sind Geschichte und Germanistik (17,3%), Talianistik und Germanistik (9,6%), Pädagogik und Germanistik (7,7%) und Kroatistik und Germanistik (7,7%). Drei Befragte haben diese Frage nicht beantwortet – sie haben sich nicht geäußert.



Auf welchem Niveau befinden Sie sich in Ihrem Studium?

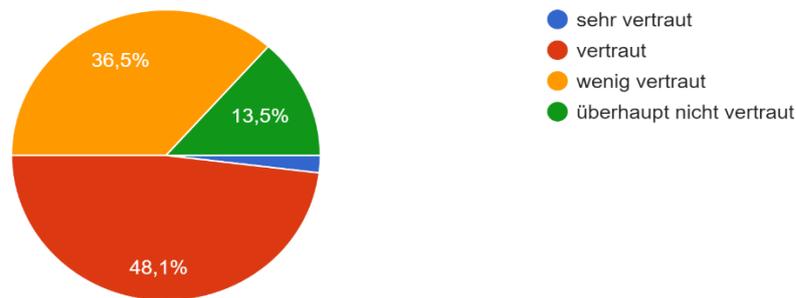
Der Großteil der Befragten sind Studierende des Bachelor-Studiums – 29 Studenten. Studenten des Master-Studiums sind 23 Studierende.

4.3.2 Fragen über Wahrnehmung und Einstellung zur geschlechtergerechten Sprache

Dieser Teil der Untersuchung befasst sich mit der Wahrnehmung der Verwendung von geschlechtergerechter Sprache. Die Befragten schätzen ihre Vertrautheit mit dem Konzept einer geschlechterinklusive Sprache ein und sie geben die geschlechtergerechten Sprachformen, mit denen sie vertraut sind, an.

4. Wie vertraut sind Sie mit dem Konzept der geschlechtergerechten Sprache?

52 Antworten

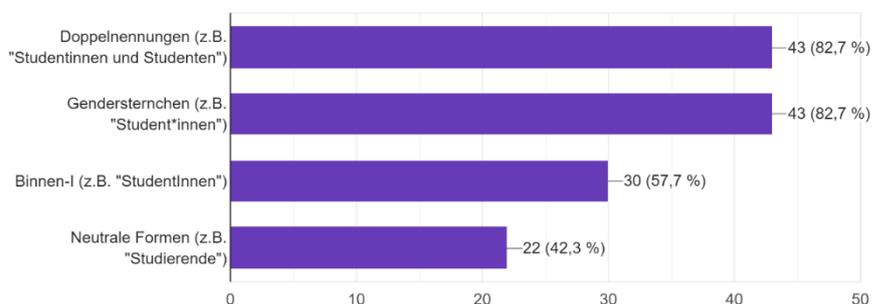


Die meisten der befragten Studierenden (25) sind mit dem Konzept der geschlechtergerechten Sprache vertraut und man kann davon ausgehen, dass sie davon gehört haben und ein Verständnis dafür haben. Nur ein Befragter hat auf die Frage mit „sehr vertraut“ geantwortet. Das Konzept der geschlechtergerechten Sprache ist aus sprachgeschichtlicher Perspektive noch relativ neu, also konnte man auch nicht davon ausgehen, dass sich viele intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt haben.

36,5% bzw. 19 Studierende fühlten sich wenig vertraut mit dem Konzept, was darauf hinweist, dass eine beträchtliche Anzahl der Befragten nur geringere Kenntnisse haben und dass sie sich möglicherweise nicht sicher im Umgang mit geschlechtergerechter Sprache fühlen. 7 Personen sind überhaupt nicht mit diesem sprachlichen Konzept vertraut.

5. Welche Formen geschlechtergerechter Sprache kennen Sie?

52 Antworten



Wie schon im theoretischen Teil dieser Arbeit erwähnt, gibt es Formen der geschlechtergerechten Sprache, die einfacher zu nutzen sind und populärer sind als andere. 43 Studierende sind mit dem Gebrauch von Doppelnennungen und dem Gendersternchen vertraut, das sind 82,7% der Befragten.

Die Doppelnennung ist die eindeutigste und die einfachste Form der geschlechtergerechten Sprache. Es werden einfach beide Geschlechtsformen – männliche und weibliche Anreden genutzt. Diese Tatsache erklärt auch den hohen Bekanntheitsgrad. Das Gendersternchen ist derzeit die populärste Form der geschlechtergerechten Sprache. Sie spricht alle Geschlechter an: männlich, weiblich und andere. Diese Form ist weit verbreitet, besonders in den öffentlichen und sozialen Medien. Es wurde erwartet, dass eine größere Zahl der Befragten diese Form der geschlechtergerechten Sprache kennt.

30 Personen (57,7 %) sind mit dem Binnen-I vertraut. Dies zeigt, dass mehr als die Hälfte der Befragten diese Form kennt, jedoch weniger als bei Doppelnennungen und dem Gendersternchen. Es ist nicht die einfachste Nutzungsform und auch nicht die inklusivste, daher ist ein geringerer Bekanntheitsgrad verständlich.

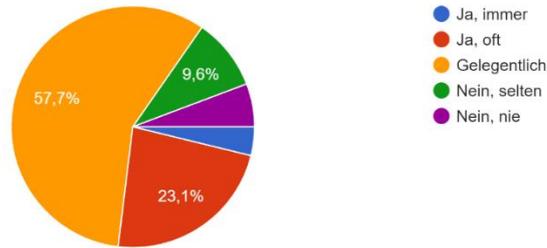
22 Personen (42,3 %) gaben an, neutrale Formen zu kennen. Dies deutet darauf hin, dass weniger Befragte mit dieser inklusiveren Form vertraut sind oder sie möglicherweise weniger gebräuchlich ist. Es gibt mehrere Arten und Bildungsformen dieser geschlechtergerechten Variante und das kann für den Anwender kompliziert wirken.

4.3.3 Anwendung und Praxis

Im Folgenden äußerten sich die Befragten über ihre Anwendung der geschlechtergerechten Sprache; wie wichtig ist es für sie solch eine Sprachform zu verwenden. Außer zur persönlichen Anwendung beantworteten sie auch Fragen zur allgemeinen Praxis der Nutzung von geschlechterinklusive Sprache.

6. Verwenden Sie selbst geschlechtergerechte Sprache?

52 Antworten



Die Antworten auf die Frage "Verwenden Sie selbst geschlechtergerechte Sprache?" geben Aufschluss darüber, wie häufig die Befragten selbst geschlechtergerechte Sprache nutzen.

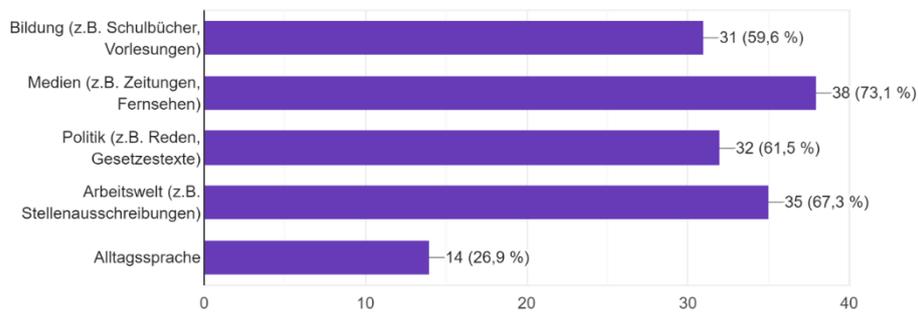
2 Personen verwenden immer geschlechtergerechte Sprache. Das entspricht einer sehr kleinen Minderheit, was darauf hinweisen könnte, dass nur wenige solch eine Praxis konsequent anwenden. 12 Personen geben an, oft geschlechtergerechte Sprache zu verwenden und das deutet auf einen regelmäßigen Versuch der Nutzung dieser Sprachform hin. 30 Personen nutzen gelegentlich geschlechtergerechte Sprache. Diese Mehrheit zeigt, dass viele Befragte sich der geschlechtergerechten Sprache bewusst sind und sie manchmal anwenden, aber nicht durchgängig.

5 Personen verwenden geschlechtergerechte Sprache selten und 3 Personen verwenden nie geschlechtergerechte Sprache. Diese Ergebnisse zeigen auf eine etwas geringere Integration der geschlechtergerechten Sprache im alltäglichen Leben.

Diese Ergebnisse zeigen, dass die Akzeptanz und Anwendung von geschlechtergerechten Sprache variiert und bei vielen noch nicht fest in den Alltag integriert ist. Es gibt eine gewisse Bereitschaft sie zu nutzen, jedoch wird geschlechtergerechte Sprache meist situativ und nicht konsequent verwendet.

7. In welchen Bereichen halten Sie die Verwendung geschlechtergerechter Sprache für besonders wichtig? (maximal zwei Antworten ankreuzen)

52 Antworten



Die Verwendung der geschlechtergerechten Sprache in öffentlichen Bereichen und Institutionen ist zurzeit ein viel umstrittenes Thema. Die Vielzahl der befragten Studierenden, 38 Personen, ist der Meinung, dass die Verwendung der geschlechtergerechten Sprache besonders in den Medien wichtig ist. Man kann davon ausgehen, dass ein Großteil der Bevölkerung regelmäßig Medien wie zum Beispiel Fernsehen oder soziale Medien konsumieren, daher haben Medien eine große Rolle in der Meinungsbildung. Mit dem Gebrauch einer geschlechtergerechten Sprache in Medien würden auch Menschen motiviert sein, solch eine Sprachform zu benutzen.

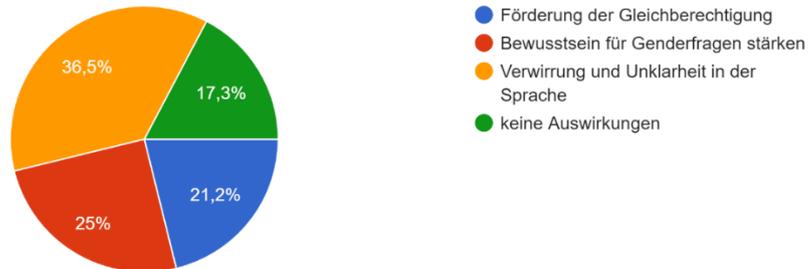
35 Personen denken, dass es wichtig ist, am Arbeitsplatz eine geschlechtergerechte Sprache zu nutzen. Diskriminierung am Arbeitsplatz ist leider eine öftere Erscheinung; im Jahr 2021 wurden 12% der Frauen und 9% der Männer am Arbeitsplatz diskriminiert. (Vgl. Europäische Erhebung über die Arbeitsbedingungen (EWCTS 2021))

32 Personen sind der Meinung, dass es am wichtigsten ist, die geschlechtergerechte Sprache in der Politik zu verwenden und 31 Personen in der Bildung. Politik und Bildung prägen die gesellschaftlichen Normen und das Bewusstsein für Gleichstellung, sie haben eine Vorbildfunktion und gesellschaftliche Verantwortung eine gleichberechtigte und inklusive Kommunikation zu fordern.

Nur 14 Befragte sind der Meinung, dass eine geschlechtergerechte Sprache auch im Alltag gebraucht werden sollte.

8. Was glauben Sie, welche Auswirkung die Anwendung geschlechtergerechter Sprache am deutlichsten auf die Gesellschaft hat?“

52 Antworten



Auf die Frage, was die Befragten glaubten, welche Auswirkung die Anwendung geschlechtergerechter Sprache am deutlichsten auf die Gesellschaft hat, haben 19 Personen mit „Verwirrung und Unklarheit in der Sprache“ geantwortet. Diese Antwortzahl ist unerwartet und lässt darauf schließen, dass die Befragten glauben, dass die geschlechtergerechte Sprache eine negative Wirkung auf die Sprache hat. Es besteht auch die Wahrscheinlichkeit, dass die Frage oder die angebotenen Antworten die Befragten verwirrten.

Geschlechtergerechte Sprache ist ein sprachlicher Ausdruck, der alle Geschlechter gleichermaßen anspricht und sich bemüht, Stereotype zu vermeiden. 25% der befragten Studierenden haben mit „Bewusstsein für Genderfragen“ und 21,2% mit „Forderung der Gleichberechtigung“ geantwortet.

Neun Personen glauben, dass die geschlechtergerechte Sprache keine Auswirkungen haben.

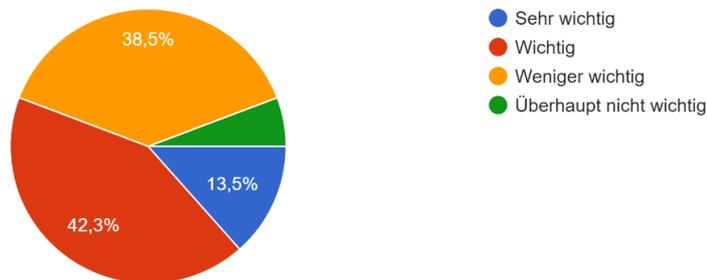
4.3.4 Persönliche Meinung

In diesen Teil der Untersuchung beantworteten die Studierenden Fragen, die auf ihre persönliche Meinung fokussiert waren. Aus den Antworten konnte man darauf schließen,

welche Bedeutung die geschlechtergerechte Sprache für die Befragten hat und welche Herausforderung bezüglich ihrer Verwendung sie erkennen.

9. Wie wichtig ist für Sie die Verwendung von geschlechtergerechter Sprache?

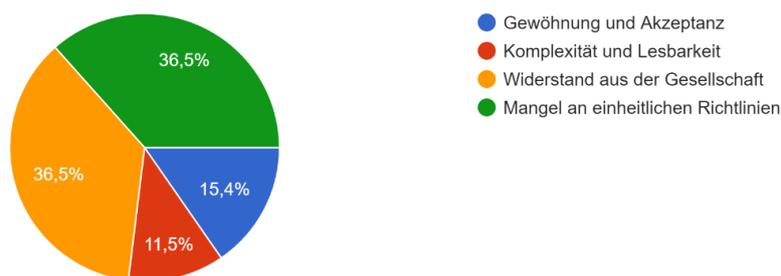
52 Antworten



Für 7 Befragte ist die Nutzung einer geschlechtergerechten Sprache sehr wichtig. Für den Großteil der Befragten, 22 Personen, ist die Verwendung solch einer Sprachform wichtig. 30 Personen sind der Meinung, dass für sie die Verwendung von geschlechtergerechter Sprache weniger wichtig ist und für 3 Personen ist das überhaupt nicht wichtig.

10. Was ist Ihrer Meinung nach die größte Herausforderung bei der Umsetzung geschlechtergerechter Sprache im Deutschen?

52 Antworten



Mit dieser Frage sollte festgestellt werden, welche Hindernisse die Befragten bei der Anwendung geschlechtergerechter Sprache wahrnehmen.

Die meisten Befragten, 19 Personen, sehen den größten Hinderungsgrund in der Umsetzung geschlechtergerechter Sprache im gesellschaftlichen Widerstand. Dies deutet darauf hin, dass viele Menschen gegenüber Veränderungen in der Sprache skeptisch oder ablehnend sind. Ebenso viele Befragte, 19, empfanden den Mangel an einheitlichen Richtlinien als eine große Herausforderung. Dies weist darauf hin, dass es an klaren, allgemein akzeptierten Regeln für die Anwendung geschlechtergerechter Sprache im Deutschen fehlt. 8 Studierende sehen die Herausforderung in der Gewöhnung und Akzeptanz. Viele Menschen sind an die traditionelle Sprachweise gewöhnt und es braucht Zeit und viel Motivation um sich an eine neue Sprachweise zu gewöhnen. 6 Befragte empfinden die Komplexität und Lesbarkeit solch einer Sprachform als ein Problem bei der praktischen Umsetzung.

4.3.5 Persönliche Erfahrung

In diesem Teil der Untersuchung, beantworteten die Studierenden Fragen über ihre eigene, persönliche Erfahrung mit der geschlechtergerechten Sprache. Dies umfasst ihre Erfahrung im Rahmen des Studiums, ihre Erfahrung in Bezug auf Studienkollegen und Medien.

11. Haben Sie in Ihrem Studium Vorträge, Schulungen oder ähnliche edukative Inhalte zur geschlechtergerechten Sprache erhalten?

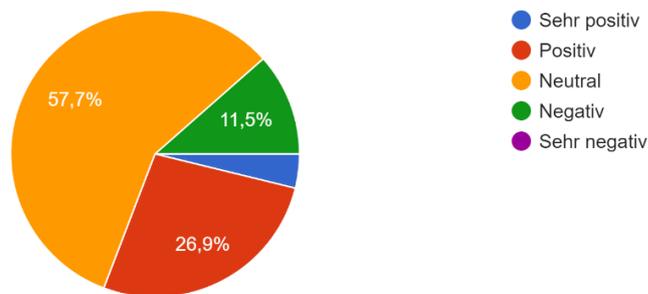
52 Antworten



Nur drei Befragte haben im Laufe ihres Studiums Vorträge, Schulungen oder ähnliche edukative Inhalte zur geschlechtergerechten Sprache erhalten. 18 Personen haben an einer derartigen Veranstaltung einmal teilgenommen und 19 noch nie, aber sie wären daran interessiert. 12 Studierende, die an dieser Untersuchung teilgenommen haben, beantworteten die Frage mit „Nein, und ich habe kein Interesse daran.“

12. Wie reagieren Ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen auf die Verwendung geschlechtergerechter Sprache?

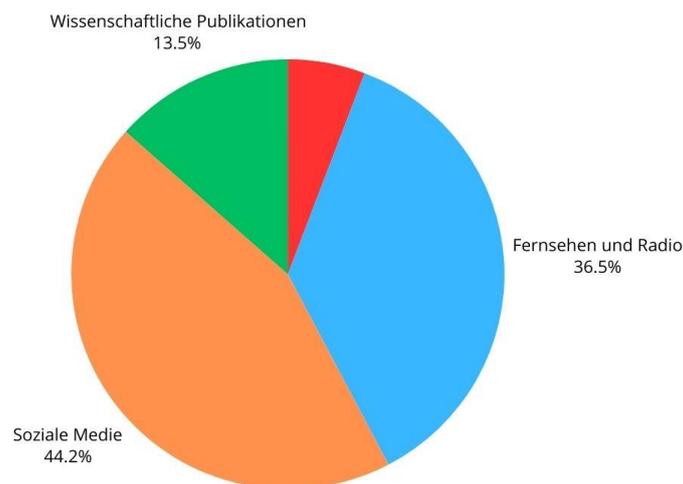
52 Antworten



Die Antworten auf die Frage „Wie reagieren Ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen auf die Verwendung geschlechtergerechter Sprache?“ zeigen, dass die Meinungen unter den Studierenden unterschiedlich sind.

Sehr positive Reaktionen auf die Verwendung geschlechtergerechter Sprache erhielten nur zwei Studierende. Dies zeigt, dass ein kleiner Anteil der KommilitonInnen die Initiative zur Inklusivität besonders schätzen und unterstützen. Ein Viertel der Befragten, 14 Personen, hatten eine positive Erfahrung mit den Reaktionen ihrer KommilitonInnen auf die Verwendung geschlechtergerechter Sprache. Die Mehrheit der Befragten, 30 Studierende, hatten hinsichtlich Reaktionen ihrer StudienkollegInnen eine neutrale Erfahrung. 2 Personen beantworteten diese Frage mit „negativ“ und keine mit „sehr negativ“.

13. Welche Medienquellen (z.B. Zeitungen, soziale Medien) haben den größten Einfluss auf Ihre Meinung zur geschlechtergerechten Sprache?



Soziale Medien haben mit 23 Nennungen den größten Einfluss auf die Meinungen der Studierenden zur geschlechtergerechten Sprache. Das kann daran liegen, dass soziale Medien eine der heutzutage populärsten und meistgesuchtesten Plattformen sind. Sie bieten einen schnellen Austausch von Informationen und einen Platz, wo man offen diskutieren kann. Ein Großteil der jungen Menschen sind Nutzer sozialer Medien. Es war erwartet, dass diese Antwort die meisten Nennungen haben wird.

19 Studierende, die an dieser Untersuchung teilgenommen haben, beantworteten diese Frage mit „Fernsehen und Radio“. Das zeigt, dass diese Medien noch immer einen erheblichen Einfluss auf die Meinungsbildung haben.

Wissenschaftliche Publikationen wurden 7-mal genannt und haben einen moderaten Einfluss auf die befragten Studierende. Zeitungen und Zeitschriften wurden nur 3-mal als einflussreiche Quellen genannt. Dies deutet darauf hin, dass traditionelle Printmedien bei der jüngeren Generation weniger genutzt werden.

Insgesamt zeigt die Analyse, dass die Studierenden hauptsächlich durch digitale und audiovisuelle Medien in ihrer Meinung zur geschlechtergerechten Sprache beeinflusst werden, während traditionelle Printmedien eine untergeordnete Rolle spielen.

Auf die Frage 14, in der konkrete Vorschläge, wie man die Akzeptanz und Umsetzung geschlechtergerechter Sprache in der Gesellschaft fördern kann, genannt werden sollten, gab es folgende Antworten:

- Man sollte mehr darüber in Schulen sprechen.
- Die Medien sollten mehr darüber sprechen.
- Durch die allgemeine Bildung in den Schulen, zum Beispiel durch den Lehrplan und an Universitäten. Auch in der Arbeitswelt ist es möglich, eine inklusive Arbeitswelt zu schaffen.
- Durch bestimmte und genaue Regeln in der Sprache bezüglich geschlechtergerechter Sprache kann man Akzeptanz fordern. Einen großen Einfluss hat auch die Politik und Bildung.
- Durch bestimmte Regeln in der Sprache kann man die geschlechtergerechte Sprache fordern. Wichtig ist es, diese Beispiele auch in die Bildung einzubeziehen, in die Lehrpläne und Universitäten.
- Man kann in der Kommunikation neutrale Ausdrücke nutzen. Akzeptanz kann auch durch die Anredeform des Gesprächspartners gegenüber angepasst werden.
- Akzeptanz und Umsetzung geschlechtergerechter Sprache kann durch verschiedene sprachliche Mittel, wie zum Beispiel durch neutrale Ansprache oder aber auch durch Änderung der Sprach- und Sprachweise gefördert werden.
- Es kann durch Anwendung geschlechtsneutraler Anredeformen oder Formulierungen gefördert werden. In der Kommunikation kann das unnötige Bannen des Geschlechts vermieden werden.
- Die Akzeptanz kann durch Bewusstsein und Bildung erworben werden. Es ist wichtig, sich der Sprache und ihrer Auswirkung bewusst zu werden.
- Man muss inhaltliche Regeln schaffen und durch allgemeine Bildung alle belehren. Man kann das durch verschiedene Workshops oder Vorträge.
- Man kann sie fördern, indem man mehr über geschlechtergerechte Sprache und Inklusion spricht. Man sollte mehr über Feminismus und Geschlechtergerechtigkeit sprechen.
- Es sollte nur eine Form des Genderns geben und dann wäre es leichter, es sich anzugewöhnen. Diese eine Form sollte in den Medien, Schulen, Universitäten und anderen Plätzen gebraucht werden.

- Indem man darüber in der Schule oder Universität lernt. Ich denke, dass viele nicht wissen, was geschlechtergerechte Sprache ist.
- Vielleicht sollten dem Gesetz nach alle die geschlechtergerechte Sprache nutzen. Im Gesetz sollte stehen, wie man diese Sprache nutzt.
- Schüler und Studenten sollten mehr über Diskriminierung aufgeklärt werden und so wüssten sie auch mehr über geschlechtergerechte Sprache. Alle Schulen sollten ein Fach über politische Bildung und Erziehung haben, wo die geschlechtergerechte Sprache etwas ist, worüber sie lernen.
- Vorträge, Edukationen, Thematisierung an auf Sprache fokussierten Lehrveranstaltungen.
- Ja, man sollte darüber in sozialen Medien und im Fernsehen sprechen. So würden mehr Menschen davon hören. Auf zum Beispiel Nachrichten sollte in einer geschlechtergerechten Sprache gesprochen werden.
- Es sollte Regelungen geben, dass man in der Sprache nicht diskriminieren darf und dass man geschlechtergerecht sprechen muss. Die Regeln sollten klar und einfach sein und alle sollten sie befolgen.
- Ich kenne mich mit diesem Thema nicht aus. Man sollte viel mehr darüber an der Uni lernen.
- Mehr Promotion in den Medien, Schulen und Fakultäten. Darüber sollte man in der Schule lernen. Vielleicht sollte man ein Fach über geschlechtergerechte Sprache einführen.

Man kann sagen, dass sich die befragten Studierenden bei Antworten dieser Frage Gedanken gemacht haben. Viele sind der Meinung, dass mehr über die Geschlechtergerechtigkeit und geschlechtergerechte Sprache in der Schule oder der Universität gelernt werden sollte. Der Vorschlag, dass man die geschlechtergerechte Sprache gesetzlich regulieren sollte, wurde auch mehrmals erwähnt. Manche sagen auch, dass die Medien eine wichtige Rolle spielen; sie sollten den Gebrauch geschlechterinklusive Sprache mehr promovieren. Insgesamt folgt aus den Antworten, dass man die Gleichstellung von allen Geschlechtern, Feminismus, Toleranz, Inklusion und geschlechtergerechte Sprache in allen Bereichen der Gesellschaft viel mehr thematisieren sollte.

4.4 Schlussfolgerung

Die Analyse der durchgeführten Untersuchung ergab mehrere Erkenntnisse:

In Anbetracht der Vertrautheit mit geschlechtergerechter Sprache ist die Mehrheit der befragten Studierenden mit dem Konzept der geschlechtergerechten Sprache vertraut. Es gibt jedoch erhebliche Unterschiede im Grad der Vertrautheit und in der Kenntnis über die verschiedenen Formen geschlechtergerechter Sprache. Während die Doppelnennung und das Gendersternchen die bekanntesten Formen unter den befragten Studierenden sind, sind neutrale Formen weniger verbreitet.

Die Anwendung geschlechtergerechter Sprache unter den Studierenden ist sehr unterschiedlich. Ein Großteil der Befragten verwendet diese Sprachformen nur gelegentlich, und nur eine kleine Minderheit nutzt sie konsequent. Dies deutet darauf hin, dass die geschlechtergerechte Sprache noch nicht vollständig in den alltäglichen Sprachgebrauch integriert ist, auch wenn ein gewisses Bewusstsein für ihre Bedeutung vorhanden ist.

Die Befragten sind der Meinung, dass die Verwendung geschlechtergerechter Sprache besonders wichtig in den Medien, am Arbeitsplatz, in der Politik und in der Bildung ist. Diese Bereiche werden als einflussreich wahrgenommen und könnten eine wichtige Funktion in der Förderung geschlechtergerechter Sprache haben.

Anhand der Ergebnisse lässt sich ebenfalls festhalten, dass die größten Herausforderungen bei der Umsetzung geschlechtergerechter Sprache im gesellschaftlichen Widerstand und im Mangel an einheitlichen Richtlinien liegen. Es fehlt an klaren und allgemein akzeptierten Regeln, was Unsicherheit und Uneinheit bei der Anwendung verursacht. Auch die Gewöhnung und Akzeptanz neuer Sprachformen stellt für einige Befragte ein Hindernis dar.

Die Medien spielen eine bedeutende Rolle bei der Meinungsbildung zur geschlechtergerechten Sprache. Daher wird ihre Rolle als bedeutender Einflussfaktor zur Förderung einer inklusiven Sprache hervorgehoben. Ebenso wird betont, dass der Bereich der Bildung stärker in die Aufklärung und Verbreitung geschlechtergerechter Sprachpraktiken eingebunden werden sollte.

Die Befragten gaben mehrere Vorschläge zur Förderung der Akzeptanz und Umsetzung geschlechtergerechter Sprache. Dazu gehören mehr Bildung und Aufklärung in Schulen und Universitäten, die Einführung klarer Regeln und Gesetze, sowie eine stärkere Präsenz des Themas in den Medien.

Die Untersuchung zeigt, dass sich die Studierenden der geschlechtergerechten Sprache bewusst sind, aber mit ihr verbinden sie auch viele Unsicherheiten und Herausforderungen. Um die Akzeptanz und Umsetzung geschlechtergerechter Sprache zu fördern, sind eine verstärkte Bildung, klare Richtlinien und eine aktive Rolle der Medien erforderlich. Die Befragten sehen die Notwendigkeit; die Gleichstellung aller Geschlechter, Toleranz und Inklusion stärker zu thematisieren, um so eine geschlechtergerechte Sprache aufzubauen und in der Gesellschaft zu etablieren.

5 Zusammenfassung

Ziel dieser Master-Arbeit war es, die verschiedenen Dimensionen und Auswirkungen der geschlechtergerechten Sprache zu erforschen. Hierzu wurden auch soziolinguistische Ansichten sowie die praktische Anwendung geschlechtergerechter Sprache in Bildungseinrichtungen und im öffentlichen Diskurs analysiert.

Im empirischen Teil der Master-Arbeit wurde eine Umfrage analysiert, deren Befragte Studierende der Germanistik sind. Die Umfrage, bestehend aus 14 Fragen, zielte darauf ab, zu erfassen, wie Studierende die geschlechtergerechte Sprache wahrnehmen und in welchen Bereichen sie deren Gebrauch für besonders wichtig halten. Zudem wurde untersucht, wie vertraut die Studierenden mit dieser Sprachform sind, welche Formen sie bevorzugen und welche Herausforderungen sie bei der Umsetzung sehen.

Die Ergebnisse der Studie zeigen, dass eine verstärkte Aufklärung und klare Kommunikation über die Bedeutung und Anwendung geschlechtergerechter Sprache notwendig ist. Meiner Meinung nach ist es wichtig, dass geschlechtergerechte Sprache nicht nur als eine linguistische Herausforderung und eine aktuelle sprachwissenschaftliche Frage gesehen wird. Die geschlechtergerechte Sprache sollte als Mittel zur Förderung von Gleichberechtigung und Inklusion dienen. Durch Bildungsprogramme, eine einfache und klare Regelung und eine stärkere Einbindung der Medien könnte die Akzeptanz und Umsetzung geschlechtergerechter Sprache in der Gesellschaft besser und leichter realisiert werden.

Zukünftige Studien sollten die Akzeptanz und Anwendung geschlechtergerechter Sprache über einen längeren Zeitraum verfolgen, um zu sehen, welchen Einfluss Politik und gesellschaftliche Veränderungen auf die langfristige Entwicklung solcher Sprache haben. Es sollte erforscht werden, wie und ob, geschlechtergerechte Sprache das Sprachverständnis und die Sprachkompetenz beeinflusst, insbesondere bei Menschen, die Deutsch als Fremdsprache erlernen.

6 Quellenverzeichnis

6.1 Literatur

Ayaß, Ruth (2008): *Kommunikation und Geschlecht, eine Einführung*, Stuttgart: Kohlhammer.

Lutter, Christina/ Reisenleitner, Markus (2008): *Cultural studies, eine Einführung*, 6., verb. und erw. Aufl., Wien: Löcker.

Diewald, Gabriele und Steinhauer, Anja (2020): *Handbuch geschlechtergerechte Sprache: Wie Sie angemessen und verständlich gendern (Duden - Ratgeber)*. Berlin: Dudenverlag.

Doleschal, Ursula (2002): *Das generische Maskulinum im Deutschen. Ein historischer Spaziergang durch die deutsche Grammatikschreibung von der Renaissance bis zur Postmoderne*. Linguistik Online, 11. <https://doi.org/10.13092/lo.11.915>.

Hellinger, Marlies (2000): *Feministische Sprachpolitik und politische Korrektheit – der Diskurs der Verzerrung*, In: GfdS, 2000: http://www.journalistinnen.de/aktuell/pdf/gender/gender_hellinger.pdf.

Hornscheidt, Lann (2012): *Feministische w_orte*. Frankfurt: Brandes & Apsel.

Ivanov, Christine, Lange, Maria B. und Tiemeyer, Tabea (2018). *Geschlechtergerechte Personenbezeichnungen in deutscher Wissenschaftssprache. Von frühen feministischen Vorschlägen für geschlechtergerechte Sprache zu deren Umsetzung in wissenschaftlichen Abstracts..* Suvremena lingvistika, 44 (86), 261-290. <https://doi.org/10.22210/suvlin.2018.086.05>.

Jäckle, Sebastian (2021). *Per aspera ad astra – Eine politikwissenschaftliche Analyse der Akzeptanz des Gendersterns in der deutschen Bevölkerung auf Basis einer Online-Umfrage*. Politische Vierteljahresschrift, 63(3), 469–497. <https://doi.org/10.1007/s11615-022-00380-z>.

Jurić, Ana (2023). *Geschlechtergerechte Sprache – ein Überblick*. Zagreber germanistische Beiträge, 32 (1), 221-237. <https://doi.org/10.17234/ZGB.32.12>.

Kappler, Christa, & Dürig, Antonia (2022). Gleichstellung in der Schule – Ein Schulentwicklungsprogramm. Fachstelle für Gleichstellung der Stadt Zürich. <https://www.stadt-zuerich.ch/gleichstellung>

Kotthoff, Helga (2020): *Gender-Sternchen, Binnen-I oder generisches Maskulinum, ... (Akademische) Textstile der Personenreferenz als Registrierungen?* Linguistik Online, 103(1), 105–127. <https://doi.org/10.13092/lo.103.7181>.

Krome, Sabine (2022): *Gendern in der Schule: Zwischen Sprachwandel und orthografischer Norm*. In M. Braun & M. Darilek (Hrsg.), *Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes. Auszählen und Ausdeuten*. Quantitative und qualitative Zugänge zum ästhetischen Wortschatz der mittelhochdeutschen Literatur (S. 86–110). Göttingen: V&R unipress.

Pusch, Luise (1984): *Das Deutsche als Männersprache: Aufsätze und Glossen zur feministischen Linguistik*. Berlin: Suhrkamp Verlag.

Pusch, Luise (1984): *Der Mensch ist ein Gewohnheitstier, doch weiter kommt man ohne ihr*. In *Das Deutsche als Männersprache* (pp. 20–42). Frankfurt am Main, Germany: Suhrkamp.

Saussure, Ferdinand (1967): *Grundfragen der allgemeinen Sprachwissenschaft*. Berlin: Walter de Gruyter & Co.

Schmidt, Narr, Kotthoff, Helga; Nübling, Damaris (2020).: *Genderlinguistik. Eine Einführung in Sprache, Gespräch und Geschlecht*. Tübingen: Narr Francke

Trömel-Plötz, Senta (1992): *Vatersprache, Mutterland. Beobachtungen zu Sprache und Politik*. München: Frauenoffensive

6.2 Internet

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb: einfach POLITIK: Lexikon. Abgerufen am 30. Juli 2024 <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/lexikon-in-einfacher-sprache/331122/geschlechtergerechte-sprache/>

Europäische Kommission. Strategie für die Gleichstellung der Geschlechter. Abgerufen am 30. Juli 2024 https://commission.europa.eu/strategy-and-policy/policies/justice-and-fundamental-rights/gender-equality/gender-equality-strategy_de

Universität Leipzig. Geschlechtergerechte Sprache: Versuche und Ansätze zur sprachlichen Gerechtigkeit. Abgerufen am 30. Juli 2024 <https://www.uni-leipzig.de/chancengleichheit/doppelpunkt/geschlechtergerechte-sprache>

Journalistinnenbund e.V. (n.d.). Gendergerecht schreiben in sieben Schritten. Genderleicht. Abgerufen am 5. August 2024 <https://www.genderleicht.de/gendergerecht-schreiben-in-sieben-schritten>

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend. (n.d.). Strategie Gender Mainstreaming. Abgerufen am 5. August 2024 <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gleichstellung-und-teilhabe/strategie-gender-mainstreaming>

Dudenredaktion. Geschlechtergerechter Sprachgebrauch. Duden. Abgerufen am 5. August 2024 <https://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/Geschlechtergerechter-Sprachgebrauch>

Universität Leipzig, Zentrum für Frauen- und Geschlechterforschung. (n.d.). Genderleitfaden: Empfehlungen für eine geschlechtergerechte Sprache an der Universität Leipzig. Abgerufen am 20. August 2024 <https://www.frages.uni->

[leipzig.de/fileadmin/Einrichtung_FraGes/Zentrum_f%C3%BCr_Frauen-
Geschlechterforschung/Universit%C3%A4t_Leipzig_Genderleitfaden.pdf](https://www.leipzig.de/fileadmin/Einrichtung_FraGes/Zentrum_f%C3%BCr_Frauen-
Geschlechterforschung/Universit%C3%A4t_Leipzig_Genderleitfaden.pdf)

Forschung & Lehre. (2023, December 10). Bayern verbietet Gendern in Schulen, Hochschulen und Behörden. Abgerufen am 20. August 2024 <https://www.forschung-und-lehre.de/politik/bayern-verbietet-gendern-in-schulen-hochschulen-und-behoerden-6318>

Bernau, Matthias (2023, August 18). Genderverbot an Schulen: Deutsche Unsitten. taz. Abgerufen am 20. August 2024 <https://taz.de/Genderverbot-an-Schulen/!5972029/>

Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung (BMBWF). (n.d.). Sprachliche Gleichbehandlung: Empfehlungen für den Unterricht. Abgerufen am 20. August 2024 <https://www.bmbwf.gv.at/Ministerium/Gleichbehandlung/Arbeitsgruppe-f%C3%BCr-Gleichbehandlungsfragen/-Sprachliche-Gleichbehandlung.html>

Eurofound. (2021). Europäische Erhebung über die Arbeitsbedingungen (EWCTS) 2021. Publications Office of the European Union. Abgerufen am 20. August 2024 <https://www.eurofound.europa.eu/de/surveys/european-working-conditions-surveys-ewcs/european-working-conditions-survey-2021>

Watson. (2023, September 5). Oberste Lehrerin lehnt Genderstern ab: Das sind die Gründe. Abgerufen am 5. September 2024, von <https://www.watson.ch/schweiz/leben/720404331-genderstern-oberste-lehrerin-lehnt-gender-ab-das-sind-die-gruende>

Universität Zürich. (n.d.). Sprachleitfaden: Geschlechtergerechte Sprache. Abgerufen am 5. September 2024, von https://www.gleichstellung.uzh.ch/de/agl_beratung/sprachleitfaden.html

Anhang

Fragebogen

Geschlechtergerechte Sprache im deutschsprachigen Raum

Im Rahmen der Master-Arbeit an der Philosophischen Fakultät Rijeka, Abteilung für Germanistik, wird die Wahrnehmung, Einstellung, Anwendung und persönliche Meinung zur geschlechtergerechten Sprache im deutschsprachigen Raum untersucht. Die Zielgruppe für die Umfrage sind Germanistikstudierende, die Deutsch als Fremdsprache gelernt haben. Ziel dieser Umfrage ist es, einen Einblick in die Wahrnehmung von geschlechtergerechten Sprache unter Studierenden zu erhalten. Diese Umfrage ist kurz und anonym.

Demografische Angaben

1. Wie alt sind Sie?

- 18-24
- 25-30
- 31-35
- 36 und älter

2. Welchen Studiengang belegen Sie?

3. Auf welchem Niveau befinden Sie sich in Ihrem Studium?

- Bachelor
- Master
- Andere

Wahrnehmung und Einstellung zur geschlechtergerechten Sprache

4. Wie vertraut sind Sie mit dem Konzept der geschlechtergerechten Sprache?

- Sehr vertraut
- Vertraut
- Wenig vertraut
- Überhaupt nicht vertraut

5. Welche Formen geschlechtergerechter Sprache kennen Sie?

- Doppelnennungen (z.B. "Studentinnen und Studenten")
- Gendersternchen (z.B. "Student*innen")
- Binnen-I (z.B. "StudentInnen")
- Neutrale Formen (z.B. "Studierende")
- Andere (bitte angeben): _____

Anwendung und Praxis

6. Verwenden Sie selbst geschlechtergerechte Sprache?

- Ja, immer
- Ja, oft
- Gelegentlich
- Nein, selten

7. In welchen Bereichen halten Sie die Verwendung geschlechtergerechter Sprache für besonders wichtig?

- Bildung (z.B. Schulbücher, Vorlesungen)
- Medien (z.B. Zeitungen, Fernsehen)
- Politik (z.B. Reden, Gesetzestexte)
- Arbeitswelt (z.B. Stellenausschreibungen)
- Alltagssprache
- Andere (bitte angeben): _____

8. Was glauben Sie, welche Auswirkungen hat die Verwendung geschlechtergerechter Sprache auf die Gesellschaft?

- Förderung der Gleichberechtigung
- Bewusstsein für Genderfragen stärken
- Verwirrung und Unklarheit in der Sprache
- Keine Auswirkungen
- Andere (bitte angeben): _____

Persönliche Meinung

9. Wie wichtig ist für Sie die Verwendung von geschlechtergerechter Sprache?

- Sehr wichtig
- Wichtig
- Weniger wichtig
- Überhaupt nicht wichtig

10. Was sind Ihrer Meinung nach die größten Herausforderungen bei der Umsetzung geschlechtergerechter Sprache im Deutschen?

- Gewöhnung und Akzeptanz
- Komplexität und Lesbarkeit
- Widerstand aus der Gesellschaft
- Mangel an einheitlichen Richtlinien
- Andere (bitte angeben): _____

Persönliche Erfahrung

11. Haben Sie in Ihrem Studium Vorträge, Schulungen oder ähnliche edukative Inhalte zur geschlechtergerechten Sprache erhalten?

- Ja, mehrfach
- Ja, einmal
- Nein, aber ich wäre daran interessiert
- Nein, und ich habe kein Interesse daran
- Sehr positiv

12. Wie reagieren Ihre Kommilitoninnen und Kommilitonen auf die Verwendung geschlechtergerechter Sprache?

- Positiv
- Neutral
- Negativ
- Sehr negativ

13. Welche Medienquellen (z.B. Zeitungen, soziale Medien) haben den größten Einfluss auf Ihre Meinung zur geschlechtergerechten Sprache?

- Zeitungen und Zeitschriften
- Fernsehen und Radio
- Soziale Medien
- Wissenschaftliche Publikationen
- Andere (bitte angeben): _____

14. Haben Sie Vorschläge wie man die Akzeptanz und Umsetzung geschlechtergerechter Sprache in der Gesellschaft fördern kann? Welche sind das?

- _____

Vielen Dank für Ihre Teilnahme an dieser Umfrage!